

2. D-A-CH-Branchengespräch an der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik

Wir sprechen doch die gleiche Sprache!

Auf der einen Seite wächst Europa immer stärker zusammen. Andererseits gibt es ein Zusammenwirken im handwerklichen Bereich der Kälte- und Klimabranche im deutschsprachigen Raum bislang nicht. Aus diesem Grund trafen sich Vertreter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zum 2. D-A-CH-Branchengespräch, um in einem ersten Schritt einmal auszuloten, welche Überschneidungen es im Bereich der Fort- und Weiterbildung gibt. Ein Treffen, das am Ende des Tages einige interessante Ansatzpunkte lieferte.

„Gemeinsamer Erfahrungsaustausch erstmals unter einem D-A-CH“, so lautete der Titel des ersten D-A-CH-Branchengesprächs, das auf Initiative und unter Beteiligung der KK-Redaktion im vergangenen Jahr in Wien stattfand.¹ Damals trafen sich Gerhard Doczekal, Vorstandsmitglied des Österreichischen Kälte- und Klimatechnischen Vereins (ÖKKV), Silvan Schaller, Präsident des Schweizer Vereins für Kältetechnik (SVK) und KK-Redakteur Achim Frommann in der Praterstadt zu einem Interviewtermin, um einmal eine Bestandsaufnahme über die Situation in der Kältebranche unserer beiden Nachbarländer zu machen.

¹ Der Beitrag über das erste D-A-CH-Branchengespräch kann in KK-Ausgabe 9/2000 nachgelesen bzw. auch aus dem Internet-Archiv unter www.shk.de/kaelte heruntergeladen werden.



Zu einem internationalen Erfahrungsaustausch in Sachen Fort- und Weiterbildung trafen sich auf Initiative der KK-Redaktion Vertreter der deutschen, österreichischen und Schweizer Kälte- und Klimabranche an der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik in Maintal (v. l.): Gerhard Doczekal (Vorstandsmitglied des ÖKKV), Silvan Schaller (SVK-Präsident), Manfred Seikel (Geschäftsführer der BFS), Peter Weissenborn (KK-Chefredakteur) und Dietmar Schittenhelm (BFS-Schulleiter)

Aufbauend darauf gab es nun von allen Seiten das Interesse an einer Fortsetzung, um einmal zu erörtern, welche Möglichkeiten es für einen gegenseitigen Austausch in der Fort- und Weiterbildung gibt. Es zeigte sich nämlich, daß alle 3 Länder eine gemeinsame Sorge beschäftigt, der Mangel an qualifiziertem Nachwuchs, bzw. an Führungskräften, um anstehende Lücken im Kälteanlagenbau wie auch in der Industrie zu schließen. Aus diesem Grund traf sich der bereits genannte Personenkreis am 7. März 2001 in der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik (BFS) in Maintal, ergänzt um Manfred Seikel (BFS-Geschäftsführer), Dietmar Schittenhelm (BFS-Schulleiter) und KK-Chefredakteur Peter Weissenborn. Und eines sei vorweggenommen: die Ergebnisse lassen weitere gemeinsame Aktivitäten in den Bereich des Möglichen rücken – und zwar nicht nur im Bildungsbereich.

Alle auf demselben Stand

Zuvor zeigte sich allerdings schnell, daß alle Beteiligten nochmals auf einen gemeinsamen Wissensstand gebracht werden mußten, schließlich sind die Unterschiede in den 3 benachbarten Ländern doch zu groß. Dies beginnt schon bei einfachen Bezeichnungen, versteht man in Österreich beispielsweise unter einem „Kältetechniker“ nach deutschem Verständnis einen Kälteanlagenbauer mit Gesellenprüfungsabschluß. Umgekehrt bietet die BFS seit einiger Zeit die Möglichkeit, sich in einem 2jährigen Aufbaustudium zum staatlich geprüften Techniker, Fachrichtung Kälteanlagentechnik, weiterzubilden. Zwei ähnlich klingende Titel, aber mit völlig unterschiedlichen Abschlüssen.



Um auf einen gemeinsamen Wissensstand zu gelangen, informierten sich Gerhard Doczekal und Silvan Schaller über die Situation in Deutschland, . . .

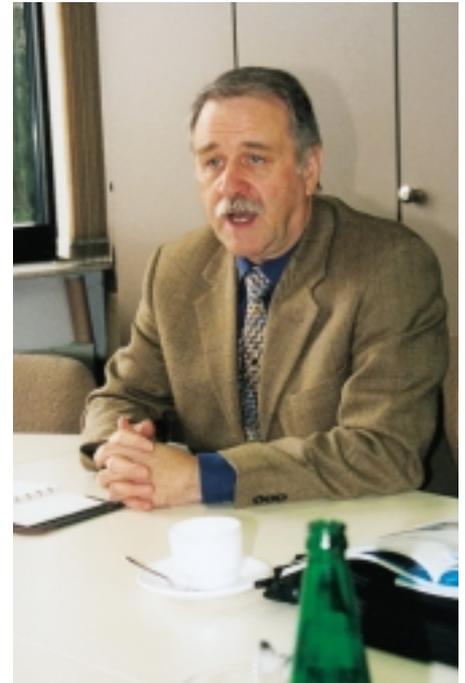
Etwas komplizierter zeigte sich dann die Organisation der handwerklichen Ausbildung. Auch in Österreich gibt es Innungen, allerdings nicht speziell im Bereich des Kälteanlagenbaus. Dieses handwerkliche Segment ordnet man nämlich der Innung „Mechatronik“ zu. Die Innungs-Mitgliedschaft für Kältefachbetriebe ist, im Gegensatz zu Deutschland, Pflicht. Während sich in Österreich und Deutschland die Innungen um die Berufs- und auch um die Meisterausbildung kümmern (wobei es sich in Österreich bei der Meisterausbildung um staatliche Wirtschaftsförderungsinstitute, kurz WIFI, handelt, die „leider“ nicht im notwendigen Maße praxisorientiert bzw. berufsspezifisch lehren), ist in der Schweiz der SVK für das Bildungsangebot zuständig. Dort hat man, so Schaller, immer größere Probleme, dual auszubilden, da es keine vergleichbaren Bildungsstätten wie die BFS in Deutschland gibt, wo in Wochenblöcken eine überbetriebliche bzw. eine Meisterausbildung stattfinden kann. Außerdem gibt es sehr viele kleine regional tätige Firmen mit bis zu 5 Mitarbeitern, die zum größten Teil überhaupt nicht ausbilden. Daneben stehen nur wenige landesweit tätige Unternehmen. Lehrlinge sind immer nur tageweise in der Schule, was für diese über eine Gesamtlehrzeit von 4 Jahren einen großen Aufwand bedeutet.

In der Schweiz hat man auf Seiten des SVK deshalb bzw. wegen der Suche nach Möglichkeiten zur Unkostenreduzierung bei der Ausbildung in einem ersten Schritt damit begonnen, sich an dem sogenannten

„PENTA-PROJECT“ zu beteiligen², einer staatlich geförderten Initiative, die in aufeinander abgestimmten Modulen verschiedener Bereiche das Ziel der Weiterbildung via Internet verfolgt. Ob hier allerdings die Bedürfnisse der vergleichsweise kleinen Kältebranche mit einem für diese vertretbaren finanziellen Aufwand abgedeckt werden können, ist momentan offen.

Am Ende gab es gemeinsame Ansätze

Schlußendlich konnten aber durch einen konstruktiven Informations- und Erfahrungsaustausch bisher bestehende wesentliche Unklarheiten ausgeräumt werden. Im Laufe des weiteren Gesprächs ergaben sich dann durchaus Ansatzpunkte, für weitere länderüberschreitende Aktivitäten. So im Bereich des Bildungsangebots der BFS, so aber auch auf einer ganz anderen Ebene, nämlich im Hinblick auf die europäische Normgebung. Dort wird von den beteiligten Seiten in Normenausschüssen mitgearbeitet – ohne sich bislang aktiv auszutauschen. Dies soll sich zukünftig ändern, wenn es darum geht, beispielsweise Einsprüche zu europäischen Normentwürfen auszuarbeiten. Denn wenn gleich von 3 Seiten mit einer Stimme gesprochen wird, bekommt dieses Auftreten eine völlig andere Gewichtung. Aus diesem Grund wollen sich der ÖKKV, der SVK sowie auch die BFS, die ja mit eigenen Mitarbeitern, bzw. über die Transferstelle Technologie, im Normungsbereich mitarbeitet, zukünftig schon im



. . . wozu Manfred Seikel über die Organisation des Handwerks und damit verknüpft die wahrgenommenen Aufgaben der Aus-, Fort- und Weiterbildung berichtete

Vorfeld einen Meinungsaustausch darüber herbeiführen, wenn es darum geht, Entscheidungen auf europäischer Ebene mitzugestalten, die wiederum direkte Auswirkungen auf die einzelnen Länder haben.

Weitere Details über diese sowie andere an diesem Tag erarbeitete länderübergreifende Aktivitäten zu geben, wäre zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch verfrüht. So nahmen alle Teilnehmer des 2. D-A-CH-Branchengesprächs einige Hausaufgaben mit, die es nun gilt, in den nächsten Wochen und Monaten aufzuarbeiten. Auf jeden Fall wird es aber eine Fortsetzung dieses länderübergreifenden Gesprächskreises geben. Schließlich macht es Sinn, gemeinsame Probleme auch gemeinsam zu lösen sowie gemeinsam in die Zukunft zu blicken. Ein wesentlicher Punkt kommt Deutschland, Österreich und der Schweiz bei dieser Arbeit nämlich entgegen – alle sprechen in der gleichen Sprache!

A. F.

² Informationen hierzu liefert das Internet unter www.pentaproject.ch